

# Wohin mit den jungen Leuten

## Überlegungen aus ökonomischer Perspektive

Ganga Murthy

Unter den BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika) ist Indien die Nation mit dem jüngsten Altersdurchschnitt. Schätzungen besagen, dass sich bis 2020 in Indien die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter auf etwa 592 Millionen belaufen wird. Für China werden 776 Millionen angenommen. Das Durchschnittsalter in Indien beträgt jedoch voraussichtlich etwa 29 Jahre und liegt damit deutlich niedriger als in China (42 Jahre) oder Russland (38 Jahre). So wird die Anzahl junger Menschen in Indien also in absoluten Zahlen höher sein als überall sonst. Dieser überproportionale Jugendüberhang in der Alterspyramide (*youth bulge*) enthält die Chance zu einer demografischen Dividende.<sup>1</sup>

Fragen zur Jugend in Indien bearbeitet in der Zentralregierung das Ministerium für Jugend und Sport. Die hier dargestellte Politik gründet auf dem perspektivischen Ansatz der *National Youth Policy* aus dem Jahr 2014. Sie hat vor allem junge Menschen im Alter von 15 bis 29 Jahren im Blick. Laut Volkszählung aus dem Jahr 2011 handelt es sich um rund 330 Millionen Menschen. Der politische Rahmen für Indiens Jugend unterstellt zwar ein aktives Engagement in der Politik. In Wirklichkeit gestaltet sich die Teilnahme der Jugend an der Politik jedoch differenzierter.

### Jugend und Politik

Indiens Jugend engagiert sich politisch entlang der Zugehörigkeit zu Familiendynastien und Nicht-Dynastien. Laut Patrick French gehören alle jungen Leute, die in das nationale Parlament gewählt wurden, einer der vielen einflussreichen Familien an.<sup>2</sup> Sie sind männlich, stammen aus sozial privilegierten, oberen Kasten, treten vor allem auf nationaler Ebene in Erscheinung und verfügen nur über begrenzte Erfahrungen in lokaler Politik. Diese Entwicklung selbst ist eine inklusive Entwicklung, da tendenziell unterre-

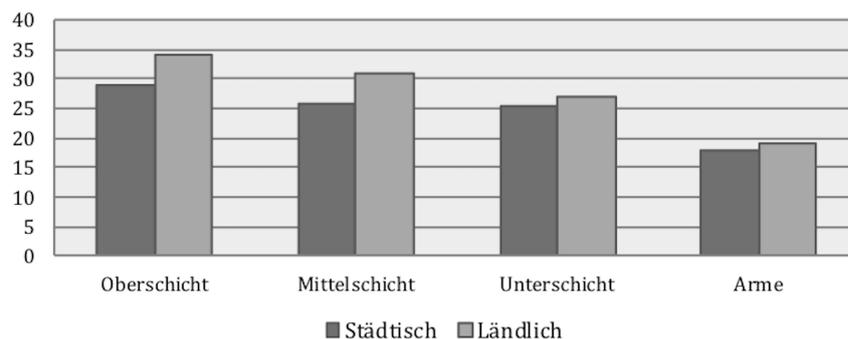
präsentierte Gruppen wie Frauen, Minderheiten und Jugendlichen eingeschlossen sind. Während die oberen Kasten sich also auf den nationalen Bereich konzentrieren, sind in der regionalen und lokalen Politik vorherrschend Jugendliche und Personen aktiv, die keiner Dynastie angehören. Diese Entwicklung hat zu grundsätzlichen Diskussionen über die ungleiche Verteilung von politischem Einfluss geführt.<sup>3</sup>

Junge Menschen in Indien interessieren sich für Politik, wenngleich dieses Interesse nicht direkt in politische Partizipation umgesetzt wird. Umfrageergebnisse des Zentrums für das Studium zur Entwicklung der Gesellschaft (*Centre for the Study of Developing Society*; CSDS) deuten zwar über die Jahre einen

beständigen Trend zunehmender politischer Partizipation an.<sup>4</sup> Allerdings lag die Wahlbeteiligung unter ländlichen jungen Leuten im Vergleich zu städtischen höher, unbeschadet der Einkommensschicht (Abbildung 1). Eine Querschnittsbefragung der Jugendbevölkerung (18-33 Jahre) ergab, dass die jungen Menschen sich im Gegensatz zu gängigen Annahmen über Entfremdung und Politikverdrossenheit an Politik durchaus Interesse zeigen.<sup>5</sup>

Wie sieht der Abgleich zwischen Arbeitslosigkeit und Beschäftigung bei jungen Menschen aus? Viele junge Migranten ziehen in die Städte um aufzusteigen. Sie wollen etwas von der Stadt sehen und die Stadt erleben. Sie sehnen sich ebenso danach, sich von dörflichen Hierarchien wie

Abbildung 1: Interesse junger Leute an Politik und Wahlen im ländlichen und städtischen Milieu sowie schichtspezifisch



Quelle: Centre of Policy Research: Youth in India.<sup>6</sup> Adaptiert von Sampath und Mishra, S. 36.<sup>7</sup>



Studienbewerber schauen am ersten Tag der Prüfungen nach der Reihenfolge, in der sie aufgerufen werden, Nagpur.

Bild: Ganesh Dhamodkar, flickr.com (CC BY 2.0)

der Kasteneinteilung zu lösen, Familienfehden und familiären Spannungen zu entkommen. Die jungen Menschen sind nicht nur den Zwängen einer ländlich geformten Gesellschaft ausgesetzt. Sie begreifen Landwirtschaft auch als Verschwendung von Bildungskompetenzen. Sie nehmen die Stadt als relativ modern und fortschrittlich wahr – und folgen unwillkürlich dem Topos Modernität versus Tradition.<sup>8</sup> Dies alles trägt zur Zunahme des Urbanisierungstrends in Indien bei.

Dieser Topos Modernität versus Tradition verdeutlicht, wie Migranten und Migrantinnen prekäre Arbeits- und Lebensbedingungen mit sich selbst aushandeln. Da die Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt auch informeller Art sein kann, müssen junge Menschen oft ohne gewisse Leistungen auskommen, die eigentlich typischerweise mit einer Beschäftigung im formellen Sektor einhergehen. Von den 10,5 Millionen Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe, die zwischen 1989 und 2010 geschaffen wurden, waren nur etwa 35 Prozent (3,7 Milli-

onen) im formellen Sektor angesiedelt.<sup>9</sup> Hier zeigt sich eine kritische Entwicklung in der indischen Beschäftigungslandschaft.

### Jugendpolitik und soziale Durchlässigkeit

Welche Auswirkungen hat der Mangel an stabilen, sicheren Arbeitsplätzen für Jugendpolitik und soziale Durchlässigkeit? Laut Jeffrey entstand trotz elterlicher Bemühungen und Investition in die Ausbildung ihrer Kinder eine ganze Generation arbeitsloser junger Menschen, die „lange Zeit im formalen Sektor ausgebildet wurde, aber kein gesichertes Einkommen erzielen konnte.“<sup>10</sup> Laut Jeffrey handelt es sich um eine Art „Warten“, bei dem arbeitslose junge Männer etwa an Teeständen, Straßenecken oder Kreuzungen auf eine gesicherte Beschäftigung warten (*Timepass*). Solche Aktivitäten weisen einen Gender-Aspekt auf: Nur sehr wenige Frauen finden sich an Teeständen. Dieser Schwebezustand hat wiederum Aktivitäten an Universitäten zu gesellschaftlichen Fragen angestoßen, in denen Korruption, Studiengebühren sowie schichtübergreifende Aktionen und politisches Engagement Themen waren.

Derartige Beobachtungen sollten in der heutigen Zeit eigentlich Debatten

über Unzufriedenheit und Enttäuschung unter jungen Menschen auslösen und nicht nur mit Bezug auf staatliche Stipendien an Universitäten, sondern auch auf die Ungleichheiten in der indischen Hochschulbildung, etwa durch das Kastenwesen. Solche Phänomene müssten in die Jugend- und Regierungspolitik eingefügt und deren integraler Bestandteil werden. Die Universität wäre auch der Ort, an dem kritische Reflektionen Fragen zur Staatsbürgerschaft, zu demokratischen Idealen und zum Warum öffentlicher Einrichtungen aufgeworfen werden. Müsste, wäre ...

### Berufsqualifikationen bestimmen die Aussichten der Jugend

Mit einem Durchschnittsalter der Inder/-innen von nur 29 Jahren hat das Land also die jüngste Erwerbsbevölkerung der Welt. Die Jugend Indiens stellt ein enormes Potenzial dar und kann bei gutem, effektivem Nießbrauch dazu tatsächlich beitragen, eine „demografische Dividende“ für weitere 25 bis 30 Jahre zu generieren. In der Tat erwarten Expert(inn)en für Indien sogar einen Arbeitskräfteüberschuss von 47 Millionen jungen Leuten, so dass Indien möglicherweise zu einem großen Arbeitskräfteanbieter für die Welt werden könnte.

Es ist zunächst jedoch unumgänglich, dass der demografische Wandel in Indien selbst jährlich neue, zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten für Millionen von Jugendlichen bietet. Nach Angaben des beim Ministerium für Arbeit und Beschäftigung angesiedelten Arbeitsamtes (*Labour Bureau*) verfügten im Zeitraum 2013-2014 nur 6,8 Prozent der in qualifizierten Berufen beschäftigten Arbeitskräfte im Alter von 15 und älter über eine Berufsausbildung. Lediglich 2,8 Prozent (der 6,8) wurden auf förmlichem Wege ausgebildet. Vier Prozent (der 6,8) erhielten ihre Ausbildung im informellen System. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl qualifizierter Arbeitskräfte in anderen Ländern deutlich höher: in Großbritannien liegt die Rate bei 68 Prozent, in Deutschland bei 75 Prozent und in Japan bei rund 80 Prozent. Indien wird also zuvörderst die Berufsausbildung als große Herausforderung annehmen müssen, sollen die jungen Menschen in Indien Aussicht auf eine Zukunft haben.

Aus dem Blickwinkel der Makroökonomie ist festzustellen, dass momentan jedes Jahr 12,8 Millionen Jugendliche in den Arbeitsmarkt entlassen werden, denen jedoch eine Ausbildungskapazität von lediglich 3,1 Millionen Stellen gegenüber stehen. Das Problem des Angebotsdefizits wurde gesehen, und so hat Indien im Jahr 2014 mit verschiedenen regionalen Organisationen eine Einrichtung zur Ausbildungsförderung (*National Skill Development Corporation*) gegründet. In zwei Programmen wird parallel versucht, den Mangel an Fachkräften sowie den Mangel an Arbeitsplätzen für Qualifizierte anzugehen.<sup>11</sup> Die Regierungskampagne „*Skill India*“ mit vielfältigen Großprogrammen will bis 2022 rund 400 Millionen Menschen in verschiedenen Berufsfeldern qualifizieren. Die Kampagne „*Make in In-*

*dia*“ ist die parallele Initiative, um den jungen Menschen mehr Arbeitsplätze und qualifizierte Berufe bieten zu können, damit nicht zuletzt das Wirtschaftswachstum beschleunigt werden kann.

Auf der Mikroebene sehen sich Jugendliche in Indien dem großen Problem gegenüber, überhaupt einen Arbeitsplatz zu finden, da sie in der Regel keine vom Arbeitsmarkt nachgefragte Ausbildung und Fertigkeiten mitbringen. Schlecht oder gar nicht ausgebildet, oder lediglich angelernt, stehen junge Leute im Wettbewerb um schlecht bezahlte Arbeitsplätze im informellen Sektor auch in der Industrie. Da Berufsqualifikation in Indien häufig mit körperlich anstrengender Arbeit, niedrigem Lohn und mangelnder Anerkennung verbunden wird, transportiert dieser Begriff ein Stigma, das kaum jemanden dazu bewegt, an Berufsbildungsfördermaßnahmen teilzunehmen.<sup>12</sup> Selbst diejenigen, die eine bessere Ausbildung durchlaufen und mehrere Jahre in die formale Universitätsausbildung investiert haben, haben es schwer, einen adäquaten Arbeitsplatz zu finden. Die in den Bildungseinrichtungen erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse entsprechen nicht immer den Anforderungen des Berufs. Dessen unbeschadet haben die

von der Regierung geplanten, makroökonomischen Parameter mit Blick auf eine verbesserte Entwicklung, Wirtschaftswachstum und technologiegesteuerten Fortschritt bereits zu veränderten Anforderungen am Arbeitsmarkt geführt.

### Realitätsgerechte Berufsförderung

Die Frage der Ausbildungsförderung ist in Indien sowohl auf der Nachfrage- als auch auf der Angebotsseite zu berücksichtigen. Das grundsätzliche Problem auf der Angebotsseite ergibt sich, wie schon erwähnt daraus, dass Berufsbildungsprogramme nicht immer eine der Industriearbeit angemessene Ausbildung garantieren, und Praktikumsmöglichkeiten sind rar gesät. Der niedrige Alphabetisierungsgrad behindert zusätzlich jegliche Qualifizierung auf dem formalen Weg. So stehen der jährlichen Platzkapazität in der beruflichen Qualifizierung von sieben Millionen geschätzte rund 16 Millionen junge Menschen gegenüber, die in den Arbeitsmarkt eintreten.<sup>13</sup> Außerdem ist die Möglichkeit, vorhandene Berufsbildungseinrichtungen an die veränderten Größen in der Nachfrage anzupassen, in den meisten Städten und Gemeinden kaum gewährleistet. Der Mangel an ausgebildetem Lehrpersonal, das Fehlen von fachspezifischen



Stellenanzeige für einen Telefondienst

Bild: Terence Hill, flickr.com (CC BY-NC-ND 2.0)

Strategien zur wechselseitigen Anpassung von Berufsqualifikation und formaler Bildung, der begrenzte Einstieg des Unternehmenssektors in die Berufsbildung, die unzureichenden Investitionen in die Berufsbildungsinfrastruktur sowie die mangelnde Konzentration auf Verhaltensregeln benennen den Berg an Herausforderungen, denen sich junge Menschen beim Eintritt in den Arbeitsmarkt gegenüber sehen.<sup>14</sup> Es fehlen darüber hinaus sogenannte Soft-Skill-Schulungen und informative Jobmessen. Diese Situation wird zusätzlich verschärft, da es nicht zuletzt am Bewusstsein mangelt, mehr und bessere Ausbildungsprogramme einzurichten, diese an den Marktbedarf anzupassen und mehr Spielräume für Aufstiegsmöglichkeiten zu schaffen. Soweit die Probleme auf der Angebotsseite.

Angesichts des Mangels an geeigneten Bewerber(inne)n behilft sich die Nachfrage- und Arbeitgeberseite mit eigenen, innovativen Ideen. Einige private Unternehmen suchen gezielt aufgeweckte Jugendliche aus und bieten ihnen firmeninterne Qualifizierungsmaßnahmen an. Für die meisten Jugendlichen ist dies jedoch keine realistische Option. Ein hoher Prozentsatz der Jugendlichen gilt als nicht vermittelbar und ist dazu verurteilt, schlicht Geld zu verdienen, wie unsicher der Job und wie informell der Sektor auch sein mag. Das Problem, die geeignete Ausbildung mit der beruflichen Anforderung zusammen zu bringen, beleuchtet nachdrücklich den unzureichenden Gehalt des derzeitigen indischen Bildungssystems.

Ein jüngster Bericht des Weltwirtschaftsforums mit dem Titel „Die Zukunft der Arbeitsplätze 2018“<sup>15</sup> sagt voraus, dass 54 Prozent der Arbeitnehmer/-innen in zwölf indischen Industriezweigen bis 2022 weiterqualifiziert werden müssten. Für eine Nachschulung benötigen 35 Prozent der indischen Arbeitskräfte rund sechs Monate, andere über ein Jahr, um die Anforderungen der mo-

dernen Wirtschaft in Indien erfüllen zu können. Der Unternehmer Motilal Oswal prognostiziert in seiner Marktstudie, dass Indien bis 2030 jährlich 10 Millionen Arbeitsplätze schaffen müsste.<sup>16</sup> Dies bedeutet im Durchschnitt die Einrichtung von 830.000 Arbeitsplätzen pro Monat für die nächsten zwölf Jahre. Die Prognosen für die vierte industrielle Revolution besagen, dass bis zum Jahr 2022 rund 75 Millionen Arbeitsplätze abgebaut, gleichzeitig 133 Millionen neue geschaffen werden - ein Nettozuwachs von 58 Millionen.

Die Beschäftigung und Qualifizierung der jungen Menschen bleiben eine große Aufgabe für Indien. Noch ist nicht garantiert, ob Indien diese Herausforderung an die Kompetenzentwicklung meistert. Ein Beitrag läge sicher darin, eine für ganz Indien ausgearbeitete Strategie sowie ihre effektive Umsetzung anzugehen. Die Jugend benötigt sinnvolle, wirtschaftlich ertragreiche Arbeitsplätze, und nur dann lässt sich der hohe Jugendanteil in eine demokratische Dividende umwandeln.

*Aus dem Englischen übersetzt  
von Theodor Rathgeber*

**Zur Autorin**



Ganga Murthy hat einen Abschluss in Wirtschaftswissenschaften (M.A., M.B.A.), viel berufliche Erfahrung in der Industrie gesammelt und berät indisch-deutsche Projekte. Sie lebt seit Jahren in Deutschland

**Endnoten**

<sup>1</sup> Chandrasekhar, C.P., Ghosh, J., Roychowdhury, A.: The 'Demographic Dividend' and Young India's Economic Future, *Economic and Political Weekly*, 41 (49), S. 5055-5064, 2006; James, K.S. Glorifying Malthus: Current Debate on 'Demographic Dividend' in India. *Economic and Political Weekly*, 43 (25), 63-69, 2008.

<sup>2</sup> French, P.: *Hereditary Politics is Thriving in India, but the Real Leaders Reached the Top by Other Routes*. India in Transition, CASI, 2014, abrufbar via <https://casi.sas.upenn.edu/iit/patrickfrench>; James, K. S., op.cit. 2008.

<sup>3</sup> Chandra, K.: *Democratic dynasties: state, party and family in contemporary Indian politics*. Cambridge: Cambridge University Press, 2014.

<sup>4</sup> Zum Centre for the Study of Developing Societies s. <https://www.cdsd.in/loknniti-0>.

<sup>5</sup> Attri, V.: *Awareness on Political Issues*. In S. Kumar (Hg.): *Indian Youth and Electoral Politics: An Emerging Engagement*, New Delhi: SAGE, S. 1-18, 2014.

<sup>6</sup> Centre for Policy Research / Bhanu Joshi und Eesha Kundari: *Youth in India*. <http://www.cprindia.org/research/reports/youth-india-prospects-and-challenges>.

<sup>7</sup> Sampath, K. und Mishra, J.: *Interest in politics and political participation*. In S. Kumar (Hg.): *Indian Youth and Electoral Politics: An Emerging Engagement*, New Delhi: SAGE, S. 18-46, 2014.

<sup>8</sup> Eesha Kundari: *Youth in India: Prospects and Challenges*. Ibid. Migration, informality and industrial labour markets: Examining representations of caste and gender in workers' narratives. 2016; [siehe auch Artikel von Sebastian Hartig im Heft; TR].

<sup>9</sup> Minister of Finance / Government of India: *Economic Survey 2015-16*, Oxford University Press, S. 140-141, 2016.

<sup>10</sup> Jeffrey, C.: *Timepass: Youth, class, and the politics of waiting in India*. Stanford University Press, S. 34, 2010

<sup>11</sup> National Skill Development Corporation, abrufbar über <http://www.nsdindia.org>.

<sup>12</sup> L. Sharma und A. Nagendra: Skill development in India: Challenges & Opportunities. In: *Indian Journal of Science and Technology*, Vol 9(48), DOI: 10.17485/ijst/2016/v9i48/107324, Dezember 2016.

<sup>13</sup> Konrad Adenauer Stiftung: *Skill Development in India*. Abrufbar via [https://www.kas.de/c/document\\_library/get\\_file?uuid=74834418-2293-25d4-3d30-eab638a48e0b&groupId=252038](https://www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=74834418-2293-25d4-3d30-eab638a48e0b&groupId=252038).

<sup>14</sup> L. Sharma und A. Nagendra, op.cit., 2016.

<sup>15</sup> Siehe <https://www.weforum.org/agenda/2018/10/india-can-soar-in-the-robot-age-this-is-how/> sowie <https://www.weforum.org/agenda/2017/09/how-india-can-prepare-its-workforce-for-the-jobs-of-tomorrow>.

<sup>16</sup> Siehe <https://www.motilaloswal.com/site/reports/HTML/636512579534737604/index.htm>.